

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzel in Hachenburg.

der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Postkarte für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

216 Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Freitag den 15. September 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. September. Wiederholte starke feindliche Angriffe
auf die Karpaten mündigen ein russischer Sturmversuch auf
— In der Dobruška erfolgreiches weiteres Vor-
— In Mazedonien regere Gefechtsaktivität. Die
besetzen Kawalla.

Der Gegenzug.

Nicht am Ziel glaubten sich schon die Verbündeten in
den Balkan: ein demütigendes Ultimatum nach dem
von den Mächten, die in Athen das Staatsrecht
haben, angenommen, ein Ministerium nach dem
weil es sich zu völliger Versenkung gegenüber
Freiheitskämpfern in London und Paris denn doch
ergeben wollte, zu Fall gebracht, und der arme
dazu verurteilt, dem grausamen Spiel der Mächte
den höchsten Interessen seines Volkes ohnmächtig zu-
sehen. Das Meer zwangsweise demobilisiert und die
von Saloniki im Aufbruch gegen ihren Monarchen,
beherztes Opfer schmählicher Verführung, die
nicht scheute, selbst die erste Grundlage jeder staatlichen
Ordnung, das unbedingte Treueverhältnis zwischen König
Armee, um fremder Herrschaftsgelüste willen ins
zu bringen. Zu den treugebliebenen Offi-
zier, die nach Athen kommen, spricht der
die empfindende Worte des Dankes und der
für ihre pflichtgemäße Haltung in schweren
und man gewinnt den Eindruck, daß dieser willens-
stark den Glauben an sich und sein Volk trotz
alles und allem, was hinter ihm steht, noch nicht ver-
läßt. Und nun dringt ein neuer Lichtstrahl aus der
Dunkelheit, in die der Viererband das Land gewaltsam
verworfen hat: Der kommandierende General des
Armeekorps, das seit Durchführung der letzten deutsch-
bulgarischen Offensivbewegungen im Tale der Struma
den linken bulgarischen Flügel geratet war, hat
Aufstellungen Sarraills und seiner Handlanger sieg-
reich überstanden. Von Athen abgeschnitten, wollte man
den Hunger und andere „moralische“ Mittel zum Ab-
wehren seines Königs, zum Verrat an den heiligsten Inter-
essen seines Landes zwingen. Aber es fand sich ein
Ausweg: Der General wandte sich an die deutsche
Hochkommandierung mit der Bitte um Hilfe in der
und sie soll ihm zuteil werden. Sein Armeekorps
mit Waffen und Ausrüstung, also als anerkannter
einer neutralen und neutral gebliebenen Heeres-
macht nach Deutschland gebracht, hier in angemessenen
Lagerstätten verpflegt und mit allem Erforderlichen
versorgt und bis zur Beendigung des Krieges belassen
werden. Deutsche Gastfreundschaft öffnet sich diesem von dem
in raffinierter Weise gepeinigten Truppen-
körper, und die Griechen können sich getroßt darauf ver-
lassen, daß das 4. Armeekorps sich bei uns wohl fühlen
wird. Jeder Deutsche wird es als Ehrenpflicht betrachten,
den Kräften dazu beizutragen.

Am guten Verstande ist wieder einmal ein Fell weg-
genommen, das er schon an allen vier Enden festzu-
halten glaubte. Man kann ja allerdings nicht wissen, was
noch aufbewahrt wird, um sein eigenartiges Wesen
in Griechenland fortzusetzen; ehe nicht Beni-
mos wieder die Macht in Händen hat, wird er ja doch
nicht leben. Aber man sieht jedenfalls an dem
Fall des 4. Armeekorps, wie es mit der Stimmung
des griechischen Heeres beschaffen ist, und wie sehr König
Konstantin im Recht ist, wenn er sich mit seinen Truppen
zu wissen glaubt in dem Entschluß, an der Neutralität
des Landes unter allen Umständen festzuhalten. Sollte
trotzdem doch noch ein anderes Verhalten aufgedrängt
werden, dann keine Armee würde diesmal keinen Drang zu
unehrenhaften Kampfszügen zu sehen, sondern fremden In-
teressen zu dienen: dazu mögen Senegalesen und Fidschinger
geeignet sein, für die Nachkommen der stolzen Hellenen
diese Rolle wahrlich nicht Verlockendes. Das dämmert
den Verbündeten freilich auch allmählich auf und schon
heute hat sich in der Melodie: man lege gar keinen Wert
auf die griechische Armee und hätten sich die Folgen ihrer
Schwäche selbst zu schreiben. Und so weiter. Dem
nach die Trauben wieder einmal sauer geworden.
Man hat trotz dem nicht auf, das Volk zu quälen,
und ihm verheßen zu geben, daß es bei den
Verhandlungen kein Heil unter keinen Umständen suchen und
wäre. Der kommandierende General des 4. Armee-
korps hat ihnen da ein gehöriges Schnippen geschlagen:
nach Deutschland steht sein Sinn, und der gute
Wille, eine Bürgschaft zu bewahren, die des kaiserlichen
Hochkommandes aller, die Sinn für Humor haben, be-
stehen. wollen wir aber auch nicht übersehen, daß

mit dem Abtransport des 4. Armeekorps aus Griechisch-
Macedonien die dortige militärische Lage ein neues Gesicht
gewinnt. Darüber ausführlicher zu reden, ist noch nicht
an der Zeit, ebenso wenig über die möglichen Fort-
wirkungen dieses in der Weltgeschichte unerhörten Ereig-
nisses auf die griechischen Vorgänge an der rumänischen
Grenze. Vorläufig können wir uns mit der Feststellung
begnügen, daß der Viererband wieder einmal eine
schallende Ohrfeige erhalten hat, deren Klang sich über
den ganzen Erdball hin fortplanzen wird. Er hat sie
verdient.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ Die kleinen Stücke der vierten Kriegsanleihe über
100 bis 500 Mark sind von der Reichsbank bereits aus-
gegeben worden. Von den größeren Abschnitten werden
voranschlägliche die Stücke zu 1000 Mark in etwa drei
Wochen und alle übrigen Ende nächsten Monats heraus-
gebracht werden können. Eine frühere Ausgabe der Stücke
ist wegen der mit der Herstellung von annähernd neun
Millionen Stück Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen
und von ebensoviele Zinscheinebogen verbundenen
großen Arbeit nicht möglich. Im übrigen können die
Rechnen, denen besonders daran gelegen ist, auch jetzt noch
zu den Stücken von 1000 Mark an aufwärts Zwischen-
scheine durch Vermittlung ihrer Zeichnungsstellen beziehen.
Die Zwischenscheine stehen hinsichtlich des Verkaufs und
der Bezahlbarkeit den endgültigen Stücken vollständig
gleich.

+ In nächster Zeit wird die nationalliberale Reichs-
tagsfraktion zusammentreten und die Beschlüsse für das
Arbeitsprogramm während der bevorstehenden Tagung des
Reichstags fassen. Es handelt sich vorwiegend um drei
Fragen, zu denen Stellung genommen werden soll: Die
erste Frage betrifft das Verhalten der Partei zum Problem
der erweiterten Kriegsführung zur See. Die zweite An-
gelegenheit ist der Gedanke der Schaffung einer Art parla-
mentarischer Körperschaft, eine Idee, die unter dem Namen
„Reichskriegsrat“ auch schon bisher wiederholt öffentlich
erörtert wurde. Diese Körperschaft soll die Möglichkeit
bieten, in Dingen der auswärtigen Politik beratend mit-
zuwirken. Die dritte Angelegenheit betrifft die auswärtige
Politik überhaupt. Man erwartet eine Beschlüßfassung
darüber, in welcher Form die nationalliberale Partei ihre
Stellungnahme zu den verantwortlichen Beamten dieses
Reichs regeln soll.

Österreich-Ungarn.

x Im ungarischen Abgeordnetenhaus trat Minister-
präsident Tisza der Kritik an der auswärtigen Politik ent-
gegen und erklärte die Ausführungen der Oppositionsführer
für hinfällig, daß der Krieg mit Italien hätte vermieden
werden können. Tisza verlas eine Reihe von Aktenstücken,
nach denen man Italien das weiteste Entgegenkommen be-
weisen hat. Der Redner gab zu, die Regierung habe das
Eingreifen Rumäniens nicht so bald erwartet, da die ru-
mänische Armee nicht bereit gewesen sei. Wir glaubten,
schloß Tisza, daß Rumänien sich sein eigenes Interesse
besser vor Augen halten werde. In dieser Annahme
täuschten wir uns. Dieser Irrtum hatte für uns schädliche
und traurige Folgen. Aber ich weiß nicht, ob diese Folgen,
welche aus dem verfrühten Angriff entstehen werden, für
Rumänien nicht viel schwerer sein werden.

Amerika.

x Die Auseinandersetzungen über den geforderten Schutz
vor englischen Übergriffen geht weiter. Offen wird in den
Zeitungsfeldern, England habe Einfluß auf die Gesetz-
gebung der Vereinigten Staaten gehabt mit dem Erfolg,
daß die verschärfenden Anträge zum neuen Steuergesetz
abgelehnt worden seien. Der Senat nahm einstimmig
einen Beschlüß an, der die Untersuchung der Be-
schuldigungen durch eine Kommission vorsehe. Dem Ver-
nehmen nach soll Staatssekretär Lansing vor diesem
Komitee geladen und befragt werden, was für Drohungen
und Einflüsse eingewirkt hätten, um ihn zu veranlassen, in
letzter Minute sich diesen Gesetzentwürfen zu widersetzen.
Im Senat behauptete der demokratische Senator Cham-
berlain, eine fremde Regierung, also Großbritannien, habe
Mittelspersonen nach Amerika geschickt, um die Gesetz-
gebung zu beeinflussen. Senator Reed sagte: Ich denke,
es ist hohe Zeit für uns, alle Länder wissen zu lassen, daß
das amerikanische Gebiet nicht dazu da ist, von ihnen aus-
gebeutet zu werden und daß Amerikas Geschäft Amerikas
Geschäft ist.

Aus In- und Ausland.

Wien, 14. Sept. Kaiser Franz Josef ernannte den
Grafen Klemens v. Sidiweg zum außerordentlichen Gesandten
an den Höfen zu Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt.

Kopenhagen, 14. Sept. Die dänische Regierung ver-
öffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Ausfuhr von
Konferven aller Art, Wurst, zubereiteten Fischen, ausge-
nommen getrocknete, eingekochte oder geräucherte, ferner von
Bouillonnwürsten gewissen Beschränkungen unterliegt.

Stockholm, 14. Sept. Aus Petersburger bureaukratischen
Kreisen wird mitgeteilt, daß dort mit größter Bestimmtheit

verlaute. Ministerpräsident Stürmer werde demnächst seinen
jetzigen Posten verlassen und die russische Vertretung am
Londoner Hof übernehmen.

Stockholm, 14. Sept. Der russische Finanzminister
Barf, der vor einigen Wochen erkrankte, wodurch Gerüchte
über seinen bevorstehenden Rücktritt aufkamen, ist jetzt wieder
genesen und übernahm die Leitung des Finanzministeriums.

Haag, 14. Sept. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus
Quebec, in der Provinz Quebec, ein nationalisiertes Mit-
glied des Kabinetts Borden habe auf einer konservativen Ver-
sammlung mitgeteilt, die kanadische Regierung denke nicht
daran, die Dienstpflicht einzuführen.

Rotterdam, 14. Sept. Die deutsche Gesandtschaft im Haag
schreibt an den „Nieuwe Rotterdamse Courant“, in einigen
holländischen Blättern sei eine Nachricht erschienen, nach der
auch Deutschland erklärt habe, gegen die zwischen den
holländischen und englischen Interessenten hinsichtlich der
Beringsfischerei getroffene Vereinbarung keine Bedenken
zu haben. Diese Nachricht sei unbegründet.

Athen, 14. Sept. Nach der Agence Havas ist eine Lösung
der Kabinetskrisis noch nicht erfolgt. Von einigen Seiten
wird Dimitrakopoulos als Nachfolger Jaimis' genannt.

Petersburg, 14. Sept. Nikolai Katëff, Mitglied des
Beirats des Unterrichtsministeriums, ist zum Oberprokurator
des Heiligen Synods ernannt worden.

Petersburg, 14. Sept. Dem Ministerrat wurde der Ent-
wurf eines neuen Münzgesetzes unterbreitet, wonach der
Metallwert auch der Kupfer- und Silbermünzen, sowie der
neuzugeschaffenen Bronzemünzen, dem Nennwert entsprechen soll,
damit sie zur Deckung des Notenumlaufes in vollem Umfang
herangezogen werden können.

Der Krieg.

Die Sommeschlacht brachte, nachdem wiederholte feind-
liche Angriffe blutig abgewiesen waren, deutschen Gegen-
stößen Geländegewinn. Im Osten sind die russischen
Menschen auf den Capul abgeschlagen worden. Auf
dem Balkan dauert der siegreiche Vormarsch in der Do-
brudschka fort. In Mazedonien zeigt der Feind regere
Tätigkeit.

Kawalla von den Bulgaren besetzt.

Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen
Rupprecht von Bayern. In der Schlacht an der Somme
beiderseitiger Artilleriekampf von größter Heftigkeit. Wieder-
holte starke feindliche Angriffe zwischen Ginchy und der
Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses sind
blutig zurückgeschlagen. Bei Gegenständen ist teilweise Ge-
lände gewonnen; es wurden Gefangene und Beute ein-
gebracht.

Front des Deutschen Kronprinzen. Rechts der Maas
entpannen sich unter zeitweiser sehr lebhafter Feuerartigkeit
im Abschnitt Thiamont-Charprie-Wald Infanteriegefechte
westlich der Souville-Schlucht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog
Karl. In den Karpaten ist ein russischer Sturmversuch
auf den Capul mißlungen. Westlich des Capul wird noch
gekämpft. — In Siebenbürgen keine Ereignisse von Be-
deutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Mackensen. In der Dobruška sind die deutschen, bulga-
rischen und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen
im weiteren Vordringen.

Macedonische Front. Erhöhte Gefechtsaktivität
beiderseits des Dittovo-Sees, an der Moglena-Front und
östlich des Bardar. Nördlich der Gegańska Planina,
sowie am Aukuz und Kobil wurden wiederholt stärkere
feindliche Angriffe abgeschlagen. — Kawalla ist von bulga-
rischen Truppen besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Das griechische Armeekorps in Deutschland.

Die Offiziere des 4. griechischen Armeekorps, das, wie
berichtet, sich in deutschen Schutz begeben hat, werden, wie
verlautet, von ihren Familien begleitet sein. Die Offiziere
wollen dadurch verhüten, daß ihre Frauen und Kinder dank
der Wärgewölfe des Viererbandes verhungern.

Diese Gefahr bestand in den Garnisonorten des
4. griechischen Armeekorps nicht nur für die Soldaten,
sondern auch für deren Angehörige. Der Name des
Generals, der zurzeit an der Spitze des 4. griechischen
Armeekorps steht, ist noch nicht bekannt.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Ämtlich wird verlautbart: Wien, 14. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Mehrere feindliche Angriffe
westlich und östlich von Ragn Seeben wurden abgewiesen.
An den übrigen Frontteilen keine Ereignisse.

Die Kriegsanleihe ist die beste und sicherste Kapitalsanlage!

Die Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes, das Vermögen
sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. In den Karpaten wird abermals heftig gekämpft. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung, die sich zum Trommelfeuer steigerte, stürmte der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Smotrec, der Ludoma und dem Capul und wurde blutig abgewiesen. Im Cibo-Tal ist der Kampf noch im Gange.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen die Karsthochfläche gewann zusehends an Stärke.

In Tirol setzten unsere Truppen die Säuberung des Forame-Gebietes fort, nahmen bei Eroberung einer Höhenstellung 44 Alpini, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr, sowie namhafte Vorräte. Unsere Stellungen auf dem Fassana-Ramm stehen unter anhaltendem Artilleriefeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 13. September nachmittags hat ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus 18 Capronis unter Bedeckung von drei Abwehrflugzeugen, einen Angriff gegen Trieste unternommen. Zur Unterstützung hielten sich im Golf sechs feindliche Torpedoboote und zwei Motorboote auf. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen, jedoch nur sehr geringfügiger Sachschaden und gar kein militärischer angerichtet. Soweit bekannt, wurde ein Mann leicht verletzt. Linien-Schiffsleutnant Vanfield zwang im Luftkampf ein feindliches Abwehrflugzeug zum Niedergehen und Rückzug hinter die feindlichen Linien. Eigene Flugzeuge und Abwehrbatterien erzielten Treffer auf feindlichen Torpedobooten. — Zu gleicher Zeit erschien ein feindliches Flugzeuggeschwader über Parenzo und warf etwa zwanzig Bomben ab. Außer der Zerstörung einer Feldbatterie wurde kein Schaden angerichtet.

Flottenkommando.

Die Erfolge in der Dobrudscha.

Im Zeitraum von zehn Tagen hat sich die Front in der Dobrudscha von 180 Kilometer auf 100 Kilometer verkürzt, nachdem die Russen und Rumänen auf Dobric zurückgeworfen wurden. Bulgarien besitzt jetzt mehr als 10000 Quadratkilometer rumänischen Bodens, also mehr, als es seinerzeit an Rumänien verloren hat.

Wie der bulgarische Generaloberst Marko Ristforow einem Wiener Journalisten gegenüber äußerte, wird der Ausgang der kommenden Schlachten zwischen Rumänen und Bulgarien zum großen Teil von der Mäandrierung des Feldherren abhängen, und der bisherige Verlauf des Kampfes zeigte, auf welcher Seite diese Kunst härter vertreten ist. In Paris zerbricht man sich denn auch bereits die Köpfe über das Hauptangriffsziel Mademien. Die russisch-rumänische Seeresleitung müsse alle Möglichkeiten erwägen, auch die der offenen Feldschlacht.

Das Treffen am Vuttowo-See.

Aber die bereits kurz aus Sofia gemeldete italienische Schlappe am Vuttowo-See bringt der bulgarische Seeresbericht die folgenden Einzelheiten: Beim Vuttowo-See sind zwei italienische Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie vom Dorf Vuttowo gegen Vuttowo-Osimaja vorgerückt. Unsere dort befindlichen Abteilungen griffen sie energisch an und jagten sie in die Flucht. Von unseren Truppen verlor der Gegner sich gegen das Dorf Vuttowo zurück. Es wurden gefangen ein Offizier, ein Offiziersaspirant und 87 Mann. Bis her wurden befestigt zwei Offiziere und mehr als 70 Mann. Erbeutet wurden 200 Gewehre.

Sperrung aller englischen Häfen.

Aus Rotterdam wird vom 13. September die folgende amtliche Nachricht verbreitet:

Alle englischen Häfen sind seit der Nacht vom 12. auf den 13. September um 12 Uhr Witternacht für alle ankommenden und abfahrenden neutralen Schiffe vorläufig gesperrt. Der niederländische Postverkehr nach und über England ist bis auf weiteres eingestellt.

Die holländischen Schiffe, die in Rotterdam und Maasluik klar zum Auslaufen lagen, wurden zurückgehalten. Man glaubt, daß es sich um eine vorübergehende Maßregel handelt, die auf Truppentransporte oder auf Bewegungen der englischen Flotte zurückzuführen ist.

Keine Londoner Telegramme mehr.

Die Amsterdamer Reuteragentur teilt mit, daß, wie sie, auch andere Empfänger keine Londoner Telegramme erhielten, obwohl laut offizieller holländischer Mitteilung das Kabel intakt ist. Durch den Mangel an Telegrammen aus England und den Umstand, daß der englische Draht auch die französischen und englischen amtlichen Kriegsberichte nicht durchläßt, ergibt sich jetzt für die holländische Presse der eigenartige Fall, daß die amtlichen französischen Kriegsberichte nicht von der Agence Havas, sondern durch das deutsche Wolffsche Telegraphenbureau übermittelt werden, und zwar in dem unveränderten Wortlaut der drahtlosen Mitteilungen vom Eiffelturm.

Neue U-Boots-Beute.

Wie das norwegische Vizekonsulat in Falmouth meldet, ist der Dampfer „Kong Ring“ aus Christiania, nach Glasgow unterwegs, von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung wurde in Falmouth gelandet. Ferner wurde der norwegische Dampfer „Lodien“ 72 Seemeilen südwestlich von Landsend versenkt und die Mannschaft in Baull gelandet. Damit ist die Zahl der in zwei Tagen als versenkt gemeldeten norwegischen Dampfer auf 7 gestiegen. Die norwegische Kriegsversicherung erleidet dadurch einen Verlust von 9½ Millionen. — Wie aus Fécamp gemeldet wird, ist der französische Dreimaster „Europa“ am letzten Sonntag von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Kleine Kriegspost.

Dana, 14. Sept. Die holländischen Dampfer „Dessland“, der aus Südamerika und „Nieuw Amsterdam“, der aus Newport in Rotterdam angekommen sind, haben ihre Post in Falmouth zurücklassen müssen.

Sofia, 14. Sept. Die Zahl der rumänischen Gefangenen aus Tulrahan hat sich auf 450 Offiziere und über 2000 rumänische Mannschaften erhöht. Bei Hinzuzählung der Toten und Verwundeten ist von den sieben rumänischen Armeekorps ungefähr ein ganzes verlorengegangen.

Stockholm, 14. Sept. Nach den „Ruska Biedomosti“ wurden mehrere tausend zurückgehaltene Deutsche, Türken und Bulgaren in rumänischen Konzentrationslagern in Schipost interniert, während die früher internierten Österreicher und Ungarn nach der südlichen Moldau verschickt wurden.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Baron Burian über den Friedensschluß.

Budapest, 14. September.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Budapesti Diras“ sagte der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Baron Burian:

Wenn die Möglichkeit eines ehrenvollen Friedens sich ergeben hätte, so hätten wir und Deutschland die Gelegenheit mit Freuden ergriffen. Was besonders den rumänischen Einfall betrifft, so scheint das Eindringen des unvorhergesehenen Rumäniens in den Krieg nicht so sehr die Stärke als vielmehr die Schwäche des Verbundes zu beweisen. Ich will nicht prophezeien, aber ich wage zu sagen, daß ich Rumänien gegenüber einen sicheren und schnellen Erfolg erwarte. Nach dem Zusammenbruch Rumäniens und nach dem geringen Erfolg der letzten gemeinsamen Offensive dürfte der Verband denn doch einlehen, daß ein weiteres Blutvergießen ganz zwecklos ist.

Wenn Winston Churchill Reden redet.

Rotterdam, 14. September.

Winston Churchill hat wieder in öffentlicher Rede den baldigen Untergang Deutschlands vorausgesagt. Nach diesem Untergang werde England einen ungeahnten Aufstieg erleben. Die „Morningpost“ ist so unhöflich hierzu zu bemerken: Jedesmal, wenn sie von einer Rede Churchills höre, werde bei ihr das Gefühl hervorgerufen, dreimal unter den Tisch zu klopfen, denn all seine Prophezeiungen seien auf das Gegenteil herausgelaufen, so daß in ihr ein gewisser Aberglaube über Churchills Reden entstanden sei.

Man beachte: dies sagt kein deutsches oder deutschfreundliches, sondern ein echt englisches Blatt —

Die russenfeindliche Bewegung in Turkestan.

Kopenhagen, 14. September.

Der Generalgouverneur von Turkestan, General Kuropatkin, sieht sich genötigt, die Amtsenthebung des Militär-gouverneurs im Ferganegebiet, des Generals Gippius, bekanntzugeben. Es wird diesem zur Last gelegt, er habe den Zarernus zur Mobilisierung der mohammedanischen Bevölkerung zwar im guten Glauben, aber unrichtig so

ausgelegt, daß nur Freiwillige angeworben werden. Wie aus weiteren Nachrichten hervorgeht, hat die Bevölkerung sich einfach geweigert, für Rußland Krieg zu tun, zu denen sie nie verpflichtet war. In Turkestan wurden von dem erregten Volke die Polizeigebäude und Polizeibeamte mißhandelt, einer getötet. Einige der feindlichen wurden vor Gericht gestellt, fünf zum Tode und zu schweren Kerkerstrafen verurteilt. Kuropatkin hat zu Todesurteilen aufrecht und setzte die verhängten von 20 Jahren auf zwei bis einen Monat Gefängnis. Sowohl Kuropatkin wie der zum Sündenbock gewählte Gippius scheinen dem Aufruhr gegenüber also wehrlos zu stehen.

Sarrail kann den Rumänen nicht helfen.

Bern, 14. September.

Mit knappen Worten erklärt der französische General Sarrail die Unmöglichkeit, die Rumänen zu Hilfe zu eilen. Der General erklärt, daß die Rumänen zu Hilfe zu eilen. Der General erklärt, daß die Rumänen zu Hilfe zu eilen.

Während die gesamte französische Presse fast ausschließlich dem französischen Publikum weis macht, der Fall von Silistria keine Bedeutung habe, haben die Bulgaren an der Donau ihren Vormarsch fortgesetzt und Silistria genommen. Wir würden die Rumänen täuschen, wenn ihnen vormachen, daß die in Saloniki befindlichen der Alliierten sie sofort aus ihrer unbequemen Lage könnten.

Dimitracopoulos griechischer Ministerpräsident.

Athen, 14. September.

(Meldung der Agence Havas.) Der König ließ Dimitracopoulos fragen, ob er die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen wolle. Dimitracopoulos nahm an, daß er es würde, und wird wahrscheinlich heute vom König empfangen werden.

Nachdem er sich mit dem König ins Einzelne gefest hat, wird er seine Absichten den verschiedenen Entente auszuhandeln und dann eine endgültige Antwort geben. Dimitracopoulos steht politisch zwischen Venizelos und Gumnaris. Er war wiederholt Minister.

Ein kleiner lärmender Kreis.

Kopenhagen, 14. September.

Aus Deutschland, sind nach Blättermeldungen reiche Geschäftsbriefe nach Dänemark gelangt, die Sicherheit oder schnelle Abwicklung der Geschäfte werden angefordert. Die umlaufenden ungünstigen Gerüchte über die Haltung Dänemarks. In einigen Fällen ist gesagt worden, die Dänen möchten nicht um Entschädigungen erleben wie mit der rumänischen Erklärung. Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ für nützlich, daß die dänischen Kaufleute über die Geschäftsverbindungen mitteilen, daß jeder zwischen Dänemark und Rumänien umgegründet, das ganze dänische Volk die Aufrechterhaltung der Neutralität wünsche. Die in englisches Richtung gehenden Gerüchte wären nur dem Zweck eines kleinen lärmenden Kreises von Personen, die ohne politischen Einfluß seien, und die lärmenden Aufstrebens keine Aufmerksamkeit erlangen würden, wenn es nicht gewisse politische Rücksichten zweckmäßig befanden hätten, sich mit ihnen zu politischen Rücksichten zu verbinden.

Englische Nervosität wegen der „Deutschland“.

Stockholm, 14. September.

Das Blatt „Stockholms Tidningen“ bringt ein reiches Londoner Mitarbeiter, der eine Unterredung mit dem englischen Unterstaatssekretär für den Handel hatte. Dieser zeigte ihm eine noch nicht veröffentlichte Denkschrift an die Neutralen, in denen diesen wird, alle U-Boote, also auch die Handelsboote, in jedem neutralen Hafen festzuhalten. Der Unterstaatssekretär bemerkt, diese englischen Vorschläge seien auf die Handels-U-Boote „Deutschland“ zurückzuführen.

Eine Antwort auf das seltsame englische „Deutschland“ kommt bereits aus Amerika. Die „New York World“ sagt in einem Leitartikel: Die amerikanische Regierung wird wahrscheinlich nicht von dem Standpunkt vernünftigen Standpunkt abweichen. Ein britischer Frachtboot, ob es über oder unter Wasser sei, kann britanien kaum erwarten, daß Amerika den britischen Handel von seinen Küsten westwärts zu schonen.

Die russische Sommeroffensive 1916.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

II. Aus den Kämpfen um Baranowitschi.

(Zweiter Abschnitt.)

Die Russen trafen Vorbereitungen zum zweiten großen Angriff auf Baranowitschi. Bald wurden seine Kräfte umgruppirt: zwei starke Stoßgruppen sollten über unsere Verbündeten und über Linie Darowo — die schlesische Landwehr durchbrechen mit dem allgütigen Angriffsziel Baranowitschi. General Leisch, der Oberbefehlshaber der 3. Armee, erwartet bestimmt, daß die ausgeruhten Truppen des 9. und des 15. Armeekorps die blutige Schlacht des Grenadierkorps ausmeßen und die Schlacht über den Dausen rennen werden. Außer dem Grenadierkorps verfügt die russische Führung noch über 36., 10., 8. kassalische, 3. sibirische Korps, die 81. Infanteriedivision und die 11. sibirische Schützendivision. Mit Feuer gegen die Gräben nördlich des Koldatschewo und gegen den Abschnitt des Landwehrkorps wird am 4. Juli um 4 Uhr vormittags

der zweite große Angriff

Baranowitschi eingeleitet. Um 8 Uhr vormittags liegen die Stellungen unter Trommelfeuer. Gegen die Front der Kartschewo bageln sogar Geschosse von 28 Zentimeter. Zahlreiche Brückenköpfe hat der Feind während der Schlacht und Serwisch geschlagen; auch gegen den rechten Flügel des Landwehrkorps anschließenden ist ein überfallartiger Angriff über den dortigen Abschnitt vorbereitet. In der Morgendämmerung des 5. Juli beginnt der Hauptangriff gegen die Front des Landwehrkorps und die österreichischen Stellungen nördlich des Koldatschewo. Angriffe des Grenadierkorps und der 81. Division in ruhigen Feuer der auf ihren verschlossenen Gräben schlesischen Landwehr blüht zusammen. Schnelle Schüsse grüßte Gegenangriffe werfen den hier und dort die zerstörten Hindernisse eingedrungenen Gegner in einen solchen Gegenstoß bei Darowo nehmen die Landwehrleute 9 Offiziere und 700 Mann gefangen. Am 6. Juli werden drei in starker Tiefengliederung angegriffen bereits im Sperrfeuer abgewiesen. Nördlich war es dem Angreifer gelungen, bei Strobowa in die durch das Trommelfeuer schwerer eingedünneten Stellungen unserer Verbündeten zu dringen. Die Stellungen bei Kartschewo und machten hierbei Gefangene. Ein Gegenangriff auf dem linken Flügel blieb ohne Erfolg. Der 5. Juli brachte erneute und dichte Massenangriffe auf die Front zwischen Strobowa und Jirin. Wieder schlägt die Landwehr, schlagen die polen- und brandenburgischen Sturmangriffe ab. Bei Darowo bricht der Gegner erneut ein und wird nach dem Ausgeworfen. Deutsche Reserven haben inzwischen nördlichen Verbände verstärkt und weisen im gemeinsamen Kampf die gegen Mittag mit erneuter Wut einfallenden zurück.

Einem Höhepunkt der Kämpfe

Am 6. Juli, um 3 Uhr vormittags greift eine sibirische Division bei Darowo überfallartig an. Die drei ohne besondere Artillerievorbereitung vorgedrungenen Massen des Angreifers feuert unsere Artillerie. Die Stellungen abgegebene Feuer mit etwa 7400 Schüssen 200 schwerer Kaliber, erzielt drei Verwundete. Die 2. Grenadier-Division in dichten Anordnungen wiederholt nördlich Darowo. Von 2 Uhr vormittags ab zerstört zahlreiche tiefgelegene Angriffe bei Bogoda und Jirin gegen unsere seit zwei Tagen mit Artilleriefeuer in verschlossenen Gräben, hinter den Hindernissen stehenden Truppen. In die zurückgeworfenen Massen des Angreifers feuert unsere Artillerie. Am 7. Juli räumt das Feuer einer 21 Zentimeter-Mörser- und unter den stehenden Angriffswellen. Die 11. Schützen-Division läßt etwa 70 % ihres Bestandes im Kampf liegen. Am 9. Juli flauen die Kämpfe ab. Die Schlacht von Baranowitschi neigt sich dem Ende zu. Ein Geländegewinn bei Strobowa als einziger Erfolg der mit mehr als doppelter Übermacht angreifenden russischen Verbände. Die schlesische Landwehr, die polen- und brandenburgischen Verbände die Stellungen und Serwisch-Stellungen und Baranowitschi. Am 10. Juli ein Gegenangriff auf die von den Russen gehaltenen Gräben bei Strobowa angelegt. Von 6 Uhr nachmittags an arbeiten sich brandenburgische Reserve-Regimenter in die Stellungen heran. Dem linken Flügel gelingt es, in die österreichischen Stellungen einzubrechen und sich dort zu verfestigen. Dabei werden 11 Offiziere, 1500 Russen gefangen und das Maschinengewehr erbeutet.

Am folgenden Tage hält der Feind infolge seiner Verluste Ruhe. Am 25. Juli aber erfolgt ein neuer russischer Durchbruchversuch an einer kleinen Stelle, die den Russen den bescheidenen Gewinn gebracht hatte. Ein Artilleriefeuer von ununterbrochener Heftigkeit hämmert gegen die in den früheren Kämpfen eroberten Stellungen. Das russische 35. Korps und 87. Division, sowie die 52. Division des 3. kassalischen Korps stürmen auf einer Front von nur 3 Kilometern in dichten, tiefgelegenen Wellen heran. Die Brandengrenate riß. Artillerie, Handgranate und Bajonett arbeiteten in der Arbeit und in den späteren Abendstunden Tausende von russischen Leichen das Feld, von dem der Feind auch nicht einen Fuß breit Ruhe der Erschlaffung. Nur südlich Baranowitschi in die russischen Truppen in den Abendstunden nach kurzer Zeit nach kurzem, hartem Kampf unter schwersten Verlusten abgewiesen. Der amtliche russische Bericht am 26. Juli lautet: „In Gegen des Russen Schützenschlacht unter sehr großen Verlusten zurückgedrängt. Am 28. Juli wurden 63 Offiziere und 4000 Mann an Gefangenen und 5 Geschütze, 6 Maschinengewehre, 12 Kanonen und anderes Kriegsmaterial. Dieser amtliche Bericht für Wort unmaß!

Der Brandenburger am Strobowabach.

Am 27. Juli wurde am 27. Juli abends am Strobowabach ein gut vorbereiteter und kraftvoll angelegter Gegenangriff der dort stehenden Brandenburger auf den Feind fand die dort stehenden Brandenburger ununterbrochener Festigkeit und Ruhe. Auch die 8. Uhr 30 Minuten vormittags dreimal wiederholte wurden restlos abgewiesen. Die Morgenangriffe der Brandenburger Truppen als Sieger über die russischen Stellungen, vor welchen die fürchterlichen Sturmversuche lagen. Am 29. Juli erfolgte ein neuer Waffenbrüderkampf zwischen Brandenburger und Schützen mit den verbündeten Truppen in drei Tagen vorwärts gegen den Durchbruchpunkt. Einige hundert Meter Schützengraben bei Strobowa — diesen strategischen und taktischen Mitherschlacht und brachte der Feind mit etwa 40 000 Toten.

60 000 Verwundeten, mit fast 5500 Gefangenen und mit dem Verlust von 28 Maschinengewehren. So endete für die russische Führung die dreimalige Durchbruchschlacht von Baranowitschi.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 16. September.

Sonnenaufgang	6 ¹⁷	Monduntergang	12 ⁴⁰ N.
Sonnenuntergang	7 ¹²	Mondaufgang	8 ³³ N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

16. 9. 1914. Fortgeleitete schwere Kämpfe an der Marne. — 1915. Einnahme von Vins. Siegreiche Kämpfe vor Jakobstadt.

1622 Tilla erobert Heidelberg. — 1796 Gabriel Daniel Fahrenheit, Verbesserer des Thermometers und Barometers, gest. — 1809 Erschießung der Schillischen Offiziere in Bielefeld. — 1834 Dichter Julius Wolff geb. — 1887 Schriftsteller Wilhelm Ortel (W. O. v. Dorn) gest. — 1907 Biologe William Marshall gest.

Kriegsanleihezeichnungen bei der Post.

Viele wird es am bequemsten erscheinen, die Zeichnung auf die Kriegsanleihe am Posthalter vorzunehmen. Aus diesem Grunde, dann aber auch weil es ja nicht an jedem Orte im Reich ein Postamt, eine Sparkasse, eine Lebensversicherungsgesellschaft oder eine Kreditgenossenschaft geben kann, ist der gesamte Verkehrsapparat der Post in den Dienst der künftigen Kriegsanleihe gestellt worden. Auf den Postanstalten sind Postzeichnungsstellen zu erhalten, in den Landbestellbezirken und in Orten bis zu 20000 Einwohnern wird allen in Frage kommenden Personen der Zeichnungschein ins Haus gebracht. Die Ausfertigung der Zeichnungscheine ist so einfach, daß sie jedermann ohne weiteres fertigbringt. Zweierlei ist bei der Postzeichnung zu beachten. 1. Die Post nimmt nur Zeichnungen auf die 5%ige Reichsanleihe an (Säule, sowohl als auch Schuldbuchzeichnungen), nicht aber auf die 4%igen Reichsanleihezeichnungen. 2. Bei der Post muß der gezeichnete und zugewiesene Betrag der Kriegsanleihe spätestens am 18. Oktober bezahlt sein.

Zulässig ist es vom 30. September ab, die Zahlung zu leisten, und zwar werden allen denen, die an diesem Tage das Geld abliefern, 5 % Zinsen auf ein halbes Jahr, also 2 1/2 %, vergütet, und dies aus dem Grunde, weil der Zinsfuß der 5 %igen Reichsanleihe erst am 1. April 1917 beginnt. Wer nach dem 30. September bei der Post Zahlung leistet oder am letzten für die Postzeichnung vorgegebenen Zahlungstermin, also am 18. Oktober, erhält 182 Tage Zinsen = 2 1/2 % vergütet. Hat jemand 100 Mark Reichsanleihe gezeichnet und zugewiesen erhalten, so würde er mithin am 30. September 95,50 Mark (den Zeichnungspreis von 98 Mark gekürzt um 2,50 Mark), am 18. Oktober 95,75 Mark (den Zeichnungspreis gekürzt um 2,25 Mark) einzahlen haben. Mit diesem Betrage hat der Zeichner die Zahlkarte, die ihm durch die Post zugestellt wird, auszufüllen. Hat jemand 1000 Mark gezeichnet, so müßte er 955 Mark oder 957,50 Mark bezahlen. Der Zeichnungspreis von 98 Mark ermäßigt sich bei Schuldbuchzeichnungen um 20 Pfennig für 100 Mark, so daß, wenn jemand 100 Mark zur Eintragung in das Schuldbuch gezeichnet hat, von ihm am 30. September 98 Mark — 0,20 Mark = 2,50 Mark oder am 18. Oktober 95,55 Mark zu zahlen wäre. Die Zeichnung auf Schuldbuchzeichnungen ist allen denen dringend zu empfehlen, die das Geld, das sie für die Kriegsanleihe aufgewendet haben, nicht so bald wieder für andere Zwecke brauchen, mit anderen Worten die Kriegsanleihe längere Zeit behalten wollen.

Auf zur Zeichnung!

Hagenburg, 15. Sept. Der Weltkrieg strebt gegenwärtig der Entscheidung entgegen. Durch den Eintritt zweier weiterer Staaten in das bunte Gemisch unserer Feinde hat die sogenannte Entente nunmehr alles zusammengerafft, was zur Vernichtung Deutschlands und seiner treuen Verbündeten aufzuboten werden konnte. Was unsere Gegner bisher trotz aller erbitterten Anstrengungen zu erreichen vermochten, können wir kurz dahin zusammenfassen, daß sie heute weiter denn je von ihrem gesteckten Ziele entfernt sind. Die in den Kämpfen geschlagenen Massen werden auch fernerhin nicht erreichen, was sieher unmöglich war. Wie es mit dem Zuwachs an Truppen auf gegnerischer Seite bestellt ist, haben wir deutlich an den wichtigen Schlagen gesehen, die sich die überschläuen, hinterlistigen und treulosen Rumänen von unseren und den mit diesen Schulter an Schulter kämpfenden tapferen Bulgaren verabschieden lassen mußten. Die wütenden Kämpfe an der Westfront und die immer von neuem einfallenden Massenstürme im Osten werden auch in der Folge an den festen Mauern unserer Heere abprallen. In dieser großen, bedeutungsvollen Zeit, in der das furchtbare Völkergeschehen die schaurigsten Formen angenommen hat, ist es für jeden Pflicht, sich über die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen zu unterrichten. Die beste Gelegenheit dazu bietet der täglich erscheinende „Erzähler vom Westwall“, der in kurzer, aber dennoch übersichtlicher Weise alle zuverlässigen Nachrichten vom Kriege bringt. Neben dem ausführlichen Heimteil veröffentlicht der „Erzähler“ alle wichtigen Ereignisse im In- und Auslande und widmet unserer Volks- und Kriegswirtschaft besondere Aufmerksamkeit. Vom 15. d. M. ab werden auf das am 1. Oktober beginnende letzte Vierteljahr 1916 Neubestellungen von allen Postanstalten sowie den im Orte verkehrenden Briefträgern zum Preise von 1,80 M. (ohne Bringerlohn) entgegen genommen. Bei freier Zustellung ins Haus durch die Post beträgt der vierteljährliche Bezugspreis 2,22 M. Die Briefträger sind berechtigt, über das gezahlte Bezugsgeld gültige Bescheinigungen auszustellen. Auch unsere Austräger sowie die Geschäftsstelle in Hagenburg nimmt jederzeit Bestellungen entgegen.

Der große Anschluß des Verbandes Mitteldeutscher Verkehrsvereine (Stz Magdeburg) sagte nach einem Referat des Ersten Bürgermeisters Dr. Helian-Eilenburg einstimmig den Beschluß, alle ihm angeschlossenen Stadtverwaltungen und Verkehrsvereine zu ersuchen, die „Baterlandspende“ (E. B. zur Gewährung von Erholungskuren für deutsche Kriegsschädigte), Berlin W. 57, Bülowstraße 100, durch Stellung von Obmännern zu unterstützen.

Weddow, 14. Sept. Ein mit 8 Pferden bespannter Transportwagen, der mit einem etwa 12 Hektoliter Del enthaltenden Behälter beladen war und nach dem in der Nähe von Alsdorf gelegenen Elektrizitätswerk gebracht

werden sollte, stürzte unweit seines Bestimmungsortes um. Der Delbehälter wurde bei dem Sturze schadhast und sein Inhalt ergoß sich über die Straße. Dem Fuhrunternehmer, der von auswärts ist, wird der Unglücksfall teuer zu stehen kommen.

Limburg, 11. Sept. (Strafkammer.) Der Pfastermeister R. v. Westerborg hatte, wie er sagt, vergessen, seinen Berechnungsschein mit Sprengstoffen zu arbeiten zu erneuern. Er mußte deshalb heute zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt werden. — Die Geschwister H., E. und A. O. von Diez haben seiner Zeit im Warenhaus von Geschwister Mayer hier erhebliche Mengen Waren gestohlen und ihren Eltern in Diez gebracht. H. O. erhielt deshalb vom Schöffengericht in Diez 4 Monate Gefängnis, seine Schwester E. 3 Monate Gefängnis und die A. O. 1 Monat Gefängnis. Die Eltern erhielten wegen Fehlleihung je acht Monate Gefängnis. Die Verurteilungen wurden, soweit solche eingelegt waren, verworfen.

Neuwied, 13. Sept. (Strafkammer.) Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports hat sich der Fuhrmann Joseph H. aus Elben bei Gebhardshain zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 30. Mai d. Js., als er kurz vor einem nicht verschlossenen Bahnübergang in der Nähe von Kirchen einen Zug herannahen hörte, zuerst sein Pferdewerk angehalten, es aber dann plötzlich angetrieben, um noch rasch vor dem Zug über den Uebergang zu gelangen. Dem Lokomotivführer gelang es nur durch scharfes Anziehen der Schnellbremse, den Zug zum Stehen zu bringen. Durch die Handlungsweise des Angeklagten, der den Zugführer noch auslachte, hätte leicht ein Zusammenstoß erfolgen können. Das Urteil lautete auf 50 M. Geldstrafe hilfsweise 10 Tage Gefängnis.

Frankfurt a. M., 13. Sept. Unter ungewöhnlich starker Beteiligung aus Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, der Rheinpfalz, Hessen und Hessen-Nassau hielt heute hier selbst der Süddeutsche Verein für Innere Mission eine Arbeitskonferenz ab, die von Pfarrer Schaller-Speyer geleitet wurde. Der Tagung wohnten als Gäste u. a. Prälat Schmitt-Hennrich-Karlsruhe, Polizeipräsident Rief von Scheuenschloß-Frankfurt a. M. und Konsistorialpräsident Dr. Ernst-Wiesbaden bei. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Universitätsprofessor Dr. Schröder-Riel mit, daß der Vorsitzende des Vereins für Innere Mission Frankfurt a. M., Geheimrat Konsistorialrat Kayser, von der Theologischen Fakultät der Universität Kiel zum Ehrendoktor ernannt wurde, und überreichte dem neuen Ehrendoktor das Diplom. Professor Vornhäuser-Marburg teilte mit, daß auch die Marburger Fakultät Kayser zum Ehrendoktor ernannt habe und das Diplom am 18. Okt., dem Geburtstage Kaisers, überreichen lassen werde. In zwei Vorträgen behandelte die Tagung die Friedensziele der Inneren Mission. Prof. Dr. Mahling-Berlin sprach über „Der Beitrag der Inneren Mission zur Lösung der Bevölkerungsfrage“. Der zweite Vortrag von Pfarrer M. Jäger-Frankfurt a. M. behandelte „den Beitrag der Inneren Mission zur Lösung der Jugendfrage“.

(Die Milchversorgung.) In den Räumen des Polizeipräsidiums in Frankfurt a. M. begannen vorgestern die Verhandlungen der „Milchkonferenz“. Anwesend waren Vertreter des Süddeutschen Milchproduzentenverbands, Landwirte des Frankfurter Wirtschaftsgebiets, Vertreter der im Interessengebiet belegenen Landwirtschaftskammern und Abgeordnete der Städte Frankfurt, Aschaffenburg, Darmstadt, Gießen, Hanau, Offenbach, Ludwigshafen, Wiesbaden und Worms. Regierungspräsident Dr. v. Meißner (Wiesbaden) leitete die mehrtägigen Beratungen, die noch zu keinem Ergebnis führten, da zwischen den beiden Interessentengruppen eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Für die Milchversorgung Frankfurts traf der Magistrat eine einschneidende Bestimmung. Sämtliche nach Frankfurt liefernden Händler, Landwirte und dergleichen dürfen Vollmilch nur noch an solche Personen abgeben, die im Besitz von Milchvorkaufskarten sind. Alle übrigen Einwohner der Stadt erhalten nur noch Magermilch. Die Vorkaufskarten werden nur von Ärzten ausgestellt. Magermilch muß an jede Person in jeder beliebigen Menge abgegeben werden.

Kurze Nachrichten.

Die Vorstände der einzelnen Lokalabteilungen des Reichsbienenzuchtvereins in Altona beschloßen, daß die Mitglieder sich diesmal für das Pfund Honig 1,50 M. zahlen lassen. — In Weddow sind aus dem Gefangenenlager im Gasthof zum Bahnhof fünf französische Gefangene entwichen. — Dem Oberlehrer am Gymnasium Dillenburg Karl Bahmer ist der Charakter als Professor mit dem Range der Räte vierter Klasse verliehen worden. — Die Ausfuhr von Weizen aus dem Unter-Rhein ist verboten worden, bis die mangelnde Bevölkerung ihren Bedarf zu den Höchstpreisen gedeckt hat. — Die Witwe des Erbes von Lüttich, Frau General von Gmlich, wählte Wiesbaden zu ihrem künftigen Wohnsitz. — In einem Unfall von Geistesstörung verlegte die Ehefrau Jos. Ballenstein in Ebingen ihren schlafenden Mann durch mehrere Beißhiebe auf den Kopf schwer. Auch ihre Kinder wollte sie überfallen, was ihr nicht gelang. Die Frau flüchtete.

Nah und fern.

O Kleinere Hundertmarkscheine. Die Hundertmarkscheine werden in nicht zu ferner Zeit das oft gewünschte kleinere, handlichere Format erhalten. Ob damit auch das Ansehen der weichen Fläche, das früher bekanntlich häufig zu Reklame-Ausdrücken benutzt wurde, verschwinden wird, steht noch nicht fest.

O Professor Niesel. Ein sehr bekannter Chirurg, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Leonhard Niesel, ist in Jena kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres gestorben. Niesel war lange Jahre Direktor der chirurgischen Klinik an der Jenaer Universität.

O Ein großer Unfall. Aus Altona in Schlesien

